

Lebensbedrohende Überentwicklung

Interview mit Helmut Creutz

Andreas Bangemann

Helmut Creutz:

„Von Überentwicklung spricht man, wenn sich etwas rascher entwickelt als normal. Wenn z. B. bei einem heranwachsenden Menschen die Leber oder die Gliedmaßen rascher wachsen als der gesamte Organismus. Oder wenn bei einem ausgewachsenen Menschen einzelne Körperteile alleine weiterwachsen. Entsprechend kann man von einer Überentwicklung der Schulden sprechen, wenn diese rascher anwachsen als der gesamte Wirtschaftsorganismus, also rascher als das Sozialprodukt.“

Zitat aus „Das Geld-Syndrom: Wege zu einer krisenfreieren Wirtschaftsordnung“



„Wie kaum ein anderer hast Du Fakten zusammengetragen, die für sich sprechen.

Welche Deiner vielen Recherchen, bzw. dessen Ergebnis hat Dich selbst am meisten überrascht?“



„Vor allem die Erkenntnis, dass die Zins- und Zinseszins-Effekte immer zu einer exponentiell zunehmenden Entwicklungsbeschleunigung führen! – Konkret: Dass sich die Geldvermögen und in deren Folge die Verschuldungen, in immer kürzeren Zeitabständen zu immer größeren Bestandsgrößen aufaddieren – und dass zu deren Zins-Bedienung die Wirtschaft ständig wachsen muss! – Aus der Umwelt- und Friedensbewegung kommend, kannte ich bislang Zinsen nur vom Sparbuch und lebte in der Annahme, dass diese Zinsen – in ähnlicher Höhe – auch als Kosten in allen Preisen stecken. Dass sie darin um ein Vielfaches höher waren und sind, konnte ich dann den Berechnungen öffentlicher Preise entnehmen. So z. B. der Stadt Aachen, nach denen für Wasser, Müllabfuhr usw. Preis-Anteile von 30, 40 oder mehr Prozent ausgewiesen wurden. Und nach den Unterlagen des in den ersten Nachkriegs-Jahrzehnten tätigen Bundesamtes für Wohnungsbau, lagen die Zinsanteile in den Mieten sogar bei 70 oder mehr Prozent. Diese hohen Belastungen des Wohnens versuchte man dann durch verbilligte Bau-Darlehen in die Nähe von 60 Prozent zu drücken. Den entscheidenden Denkanstoß zur Befassung mit diesem Thema Geld und Zins erhielt ich dann durch einen Le-

ser meines ‚Schultagebuches‘, einem Anhänger der mir bis dahin unbekannt und von Silvio Gesell ausgehenden Geldreform-Bewegung. Erkenntnisse, die mir dann, vor allen über das Sammeln entsprechender statistischer Daten und deren grafischen Umsetzungen, immer deutlicher wurden. So z. B. durch Vergleiche der Scherenöffnungen zwischen Leistung und Geldvermögen, der Arbeitslosigkeit bzw. Firmenpleiten mit den Zinssatz-Veränderungen, oder der unterschiedlichen Zinsanteile in den Preisen und deren Auswirkungen usw. – Zusammenhänge, die mir dann, durch grafische Umsetzungen, besonders deutlich wurden.“



„Sind die negativen Zinsen, die derzeit die Diskussionen um die EZB-Politik heiß laufen lassen, die Folge einer bewusst gewollten Geldpolitik?“



„Das ist zweifellos der Fall! Allerdings geht es bei diesen Maßnahmen nur um die relativ kleinen Posten von Zentralbankgeld, die von den Banken bei der ZB gehalten werden. Und dabei wiederum vor allem um den Versuch, die Leitzinsen wieder an jenes ‚unter-aber-nahe-zwei-Prozent‘-Ziel der EZB heranzuführen, um sich von der gefährlichen Deflationsgrenze deutlicher abzugrenzen.“



„Wie beurteilst Du die deutliche Zunahme der wertschätzenden Erwähnung von Silvio Gesells Lösungsvorschlag einer Gebühr auf Bargeld durch anerkannte Experten?“



„Diese erfreulichen Erinnerungen an Gesell dürften vor allem als Folge der inzwischen bei der EZB aufgetauchten ‚Null-Zins-Größen‘ ausgelöst worden sein. Man kann nur hoffen, dass dieses Thema – wie ja bei übergroßen täglich kündbaren Bankeinlagen in Einzelfällen schon der Fall – weitere Kreise zieht. Das vor allem im Hinblick auf das Bargeld, dem Schlüssel zu allen Bankeinlagen. Ob dieser Schritt weitere Konsequenzen nach sich zieht, so z. B. im Hinblick auf die Umlaufsicherung des Geldes und deren Umsetzung durch Geldhaltekosten, bleibt abzuwarten. Erinnern sollte man sich dabei auch der Aussagen, die John Maynard Keynes bereits zwischen den beiden Weltkriegen des vergangenen Jahrhunderts dazu gemacht hat.“



„Parallel zu den sich weiter akkumulierenden Geldvermögen in den Händen weniger, entwickeln sich weltweit bedrohliche Brandherde, die eine zunehmende Kriegsgefahr auch bei uns bergen. Gibt es einen Zusammenhang zwischen Krieg und Wirtschaft? Drohen gar sich anbahnende, wünschenswerte Erneuerungen in einem leidvollen Krieg unterzugehen?“



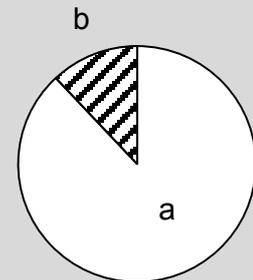
„Diese Gefahr trifft leider zu. Das vor allem vor dem Hintergrund der sich aus dem Geldbereich ergebenden politischen, wirtschaftlichen und sozialen Problem-Entwicklungen. Außerdem bieten Rüstungsausweitungen oder gar Kriege und vor allem auch der anschließende Wiederaufbau, Chancen für ein

Konkrete Beispiele für Zinsanteile in Preisen und Gebühren Aus verschiedenen Haushalten 1979-1983

1. Abfallbeseitigung

Beispiel Stadt Aachen 1983

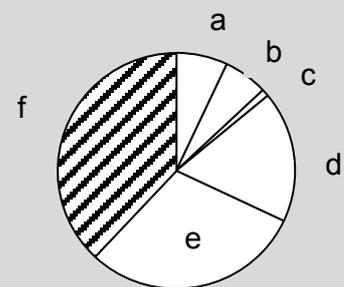
(a) Abschreibungen, Sach- und Personalkosten, Sonstiges	88 %
(b) Kapitalverzinsung	12 %
110-liter-Tonne: 194,- DM =	100 %



2. Trinkwasserpreis

Beispiel eines norddeutschen Versorgungswerkes 1981

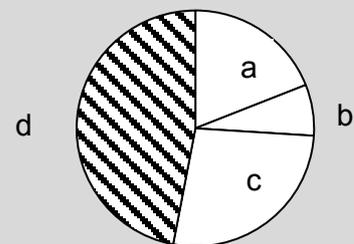
(a) Energiekosten	7 %
(b) Unterhalt der Anlagen	6 %
(c) Wasseraufbereitung	1 %
(d) Personal- und Sachkosten	18 %
(e) Abschreibung	30 %
(f) Kapitalverzinsung	38 %
Preis je m ² Wasser: 1,36 DM =	100 %



3. Kanalbenutzung – Abwassergebühren

Beispiel Stadt Aachen 1983

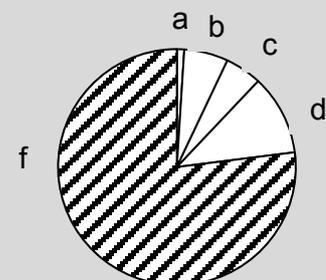
(a) Sachkosten	19 %
(b) Personalkosten	7 %
(c) Abschreibung	27 %
(d) Kapitalverzinsung	47 %
Gebühr je m ² Wasser: 1,87 DM =	100 %



4. Kostenmiete im sozialen Wohnungsbau

Berechnung des statistischen Bundesamtes für 1979

(a) Wagnis und Gewinn	1 %
(b) Betriebs- und Verwaltungskosten	6 %
(c) Instandhaltung	5 %
(d) Abschreibung	11 %
(e) Kapitalverzinsung	77 %
Miete je m ² : 13,40 DM =	100 %



erneutes bzw. zusätzliches Wirtschaftswachstum und damit einer Wiederholung der heutigen Vermögens-Konzentrationen.“



„Wenn Du die Entwicklung der Geld- und Wirtschaftspolitik aus Sicht des Reformers betrachtest: Inwiefern hat sich etwas in die richtige Richtung entwickelt? Siehst Du dabei Zusammenhänge zu den Bemühungen der Reformkräfte?“



„Zweifellos gibt es diese Zusammenhänge, auch wenn sie immer noch zu wenig beachtet werden. Das gilt vor allem in Bezug auf das Überwachstum der Geldvermögen und Schulden durch die ständig positiven Zinsen, sowie der daraus resultierenden sozialen Diskrepanzen und wirtschaftlichen Zusammenbruchs-Gefahren. Leider wird dabei das Augenmerk fast immer nur auf die Bankgeschäfte gelenkt und bei deren Bekämpfung – statt der Ursachen – allzuoft die Symptome als Ansatzpunkte gewählt. – Konkret: Statt bei der Bargeldhaltung und dessen Umlauf anzusetzen, konzentriert man sich fast ausschließlich auf die Vorgänge zwischen den Banken. Dabei müsste der Ansatz nicht durch höhere Belastungen der Kreditnehmer erfolgen, sondern durch Belastungen der Geldhalter – also durch einen Ansatz bei den heutigen Störungen des Bargeld-Umlaufs. Dort müsste man ein Pendeln der Zinsen um Null erreichen!

Man denke nur einmal daran, dass heute – nach einer umfangreichen Untersuchung der Bundesbank aus dem Jahr 2009 – das Gros der ausgegebenen Bargeldmenge gehortet, also dem Kreislauf entzogen wird! Und wahrscheinlich würde eine genauere Untersuchung in unseren Tagen sogar ergeben, dass diese Bargeldhortungen – im Hinblick auf die wirtschaftlichen Unsicherheiten in manchen Euro-Ländern – besonders gerne mit jenen Euro-Scheinen vorgenommen werden, die – wie an dem ‚X‘ vor der Geldschein-Nummer zu erkennen – von der Deutschen Bundesbank ausgegeben worden sind.

Was weiterhin einer Klärung bedarf, ist die heute häufig anzutreffende Gleichstellung des Bargeldes mit den Bankeinlagen, die – vor allem bei den Sichteinlagen – mit der Bezeichnung ‚Giralgeld‘

fast schon üblich ist. Dabei geht der Unterschied bereits aus dem Tatbestand hervor, dass alleine das Bargeld als offizielles und gesetzliches Zahlungsmittel gilt. Also jenes Geld, das unter Annahmewang steht und dessen Nachahmung ‚mit Gefängnisstrafen nicht unter zwei Jahren‘ geahndet wird.“



„Auf welche Wirkungen und Entwicklungen wird zu wenig geachtet?“



„Das gilt vor allem für die zinsbedingten Überentwicklungen der Geldvermögen und Schulden, deren Folgen man immer noch durch Wirtschaftswachstum in den Griff zu bekommen hofft. Dabei ist dieser Ausweg durch die natürlichen Gegebenheiten unseres Planeten und dessen Nutzungs-Möglichkeiten eingegrenzt. Wenn man dann auch noch die ständige Zunahme der Weltbevölkerung berücksichtigt, dürfte es klar sein, dass alle Mechanismen unseres Wirtschaftens, die diese Tatbestände nicht beachten, zum Kollaps führen müssen.“

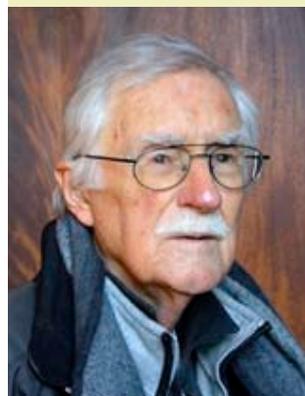


„Wenn Du die berühmte Zauberflasche mit dem gütigen Geist finden würdest, welche drei Wünsche hättest Du?“



„Vor allem mehr Vernunft, mehr Bescheidenheit und zum Dritten die Einsicht, dass unser Planet für einige Milliarden Menschen eine wunderbare Heimat sein kann, aber ständiges materielles Wachstum darauf unmöglich ist. Vor allem wenn die Ergebnisse dieses Wachstums, bedingt durch die zinsbedingten Selbstvermehrungs-Mechanismen, zunehmend auch noch von der Mehrheit zu einer – immer kleiner und reicher werdenden – Minderheit verlagert werden. Einer Minderheit, die sich aufgrund dieses Reichtums die unvermehrten Ressourcen unseres Planeten, also vor allem Boden, Luft und Wasser, immer mehr zu ihrem Eigentum machen kann und machen wird. Die explodierenden Zahlen der Ein- und Mehrfach-Milliardäre in der Welt sollten uns Warnung genug sein!“

Zur Person Helmut Creutz



Jahrgang 1923, nach Arbeitsdienst, Flugzeugführer- und Fluglehrerausbildung, sowjetischer Kriegsgefangenschaft und zweijähriger schwerer Krankheit ab 1949 zunächst halbtags in einem Betrieb für Innenausbau tätig, später Leiter des Planungsbüros und zeitweise Betriebsleiter. Ab 1972 freier Architekt und Schriftsteller.

Seit Ende der 1970er Jahre freiwirtschaftlich orientierter Wirtschaftsanalytiker, Publizist und Referent mit mehr als 750 Vorträgen und Seminaren, über hundert Aufsätzen und mehreren Buchveröffentlichungen, u. a.: „Das Geld-Syndrom. Wege zu einer krisenfreien Marktwirtschaft“ (Wirtschaftsverlag Langen Müller Herbig, München 1993; mittlerweile in der sechsten, erweiterten und aktualisierten Taschenbuchausgabe im Druck & Verlagshaus Mainz. Wissenschaftsverlag, Aachen 2003; Übersetzungen in persischer, ungarischer, englischer und französischer Sprache; Abermals aktualisierte Neuausgabe als „Das Geldsyndrom 2012 – Wege zu einer krisenfreien Wirtschaftsordnung“ im Druck & Verlagshaus Mainz. Wissenschaftsverlag, Aachen 2012) und „Die 29 Irrtümer rund ums Geld“ (Signum Wirtschaftsverlag, München/Wien 2004); beide Titel, wie auch das Schultagebuch eines Vaters „Haken krümmt man beizeiten“, auch als Hörbuch bei RADIOROPA (Daun 2006/2007).

Mitbegründer der Partei „Die Grünen“ in Aachen und Nordrhein-Westfalen. Aktive Mitgliedschaft in parteipolitisch unabhängigen Organisationen wie „Humane Union“ und „Terre des hommes“, sowie in Organisationen der Freiwirtschaftsbewegung wie „Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung (INWO)“, „Christen für gerechte Wirtschaftsordnung (CGW)“, „Sozialwissenschaftliche Gesellschaft 1950 e.V.“, „Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung“ und „Seminar für freiheitliche Ordnung e.V. (Sffo)“.

1990 Lehrauftrag an der Universität Kassel. Von mehreren Seiten für den Alternativen Nobelpreis vorgeschlagen, zuletzt im Jahr 2007. Lebt in Aachen.

Webseite: <http://www.helmut-creutz.de>

E-Mail: Helmut.Creutz@iit-online.de

